

Leopold Hauer und das Künstlerhauskino, 1947 - 1966  
*Ein Beitrag zur Geschichte der Kinokultur in Wien*

Vom 16. März bis 27. April 1947, also vor mehr als 60 Jahren, fand im Wiener Künstlerhaus die Ausstellung „Französische Filmkunst“ statt. Einige Monate später, am 26. August 1947, erhielt das Künstlerhaus die Konzession, „künstlerisch wertvolle Filme“ zu zeigen. Im März 1948 wurde mit dem Bau des „Filmtheaters“ begonnen, die Eröffnung erfolgte am 14. Jänner 1949.

Der Initiator all dessen war der Maler Leopold Hauer. Er und seine Tochter hatten im Juni 1945 von der sowjetischen Kommandatur den Auftrag erhalten, Stalinbilder zu malen - die daraus entstandenen Kontakte nutzte L. H. aus, um Lebensmittel für das Künstlerhaus zu erhalten. Eine Kantine wurde eingerichtet, und es wurde ihm auch die Leitung der Werksküche übertragen, die im Dezember 1945 bereits von mehr als 300 Künstlern und deren Angehörigen frequentiert wurde. Das Bestreben, das Künstlerhaus finanziell möglichst unabhängig zu machen, brachte L.H. auf den bereits vor dem Krieg ergebnislos verfolgten Gedanken, ein Kino – damals ein erfolgversprechendes Unternehmen – einzurichten.

Leopold Hauer hatte von 1932 bis 1935 selbst beim Film gearbeitet, und zwar als Dramaturg, Regieassistent, Regisseur und künstlerischer Beirat bzw. Ausstatter bei G. W. Pabst in Paris, bei Werner Hochbaum in der Schweiz, bei Max Neufeldt, bei der Styria- und Wien-Film. Seine guten Beziehungen zur Filmwirtschaft prädestinierten ihn für die Leitung des Künstlerhaus-Kinos, die er bis zu seiner Pensionierung 1966 innehatte!

Seine Programmgestaltung mit Schwerpunkten im französischen und italienischen Film hat 17 Jahre lang dem Wiener Kulturleben wichtige Impulse gegeben. Unter anderem hat L. H. Jacques Cocteau (1951 – sein Besuch wurde schnell zur Legende) und René Clair (1958) nach Wien gebracht, er hat die Sonntagsmatineen eingeführt und die jährlichen französischen Filmwochen, ein gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges und Vorläufer der Viennale. L.H. hat den Film als eine „alle Kunstarten umfassende Gestaltungsform“ verstanden und in den 50er Jahren wohl den wesentlichsten Beitrag in Österreich dazu geleistet, den Film als ein künstlerisches Medium im öffentlichen Bewusstsein zu verankern. Bereits 1952 ist er für eine effiziente Kinoförderung durch die Stadt Wien aktiv geworden, seine Gedanken standen mit am Beginn der Prädikatisierungskommission der Filmbegutachtungsstelle des Unterrichtsministeriums (1956), aus der 1959 die „Gemeinsame Filmprädikatisierungskommission“ der Bundesländer hervorging. L. H. hat beiden Gremien von Anfang an prägend angehört. 1954 hat er mit seinem Verteidiger Christian Broda einen Musterprozess wegen des Films „Die liebste Stadt“ gewonnen – ein grundlegender Beitrag zur Diskussion von Kunst und Zensur in Österreich.

Der Verband der Filmkritiker ehrte Leopold Hauer fast jährlich mit der Verleihung der „Goldenen Feder“, die französische Botschaft mit dem Ehrendiplom „Cinema France“. Das Künstlerhaus dagegen feierte 1974 das 25-Jahre-Jubiläum des Kinos, ohne L.H. dazu einzuladen! In der publizierten Geschichte des Hauses wird sein Name nicht erwähnt. Mit der Eingravierung seines Namens in den Grundstein des Künstlerhauses als eines von sieben Mitgliedern, die wesentlich dazu beigetragen haben, den Fortbestand des Hauses zu sichern, scheint seit 1968 auch die Erinnerung an ihn begraben worden zu sein.

Dr. Peter Zawrel